

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-71900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-71900)

Der Ammerländer

(Zeitschrift Nr. 5)

ersch. täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postkasten und Banddrucker nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einpaltige Zeitschrift (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pf., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pf., Reklamen kosten 75 Pf., die Zeitungs-Anzeige bis 6 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unersandter eingekaufener Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Jedes Recht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Rückschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den bestimmten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 39

Westerstede, Sonnabend den 15. Februar 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Dieses ein zweites Blatt

Die Daumenschrauben.

Am 12. Februar sollten, wenn es nach den Wünschen der deutschen Unterhändler gegangen wäre, in Triest die neuen Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes begonnen haben. Aber es geht bekanntlich nicht nach ihnen, so wenig, daß Herr Koch sie nicht einmal einer Antwort für würdig befand. Unsere Vertretung mit Staatssekretär Scheidemann an der Spitze wollte nicht wieder in die Lage gebracht sein, sich innerhalb einer halben Stunde über lebenswichtige Fragen entscheiden zu müssen, Sachverständige nach Triest zu bemühen, die nach ihrer Ankunft kaum noch die Möglichkeit hatten, die Bedingungen, die uns gestellt waren, zur Kenntnis zu nehmen, geschweige denn sich über sie mit der gebotenen Gründlichkeit zu unterrichten und zu äußern. Aber das alles sind natürlich Ermüdungen, die für unsere Feinde gar kein Gewicht haben. Ihnen kommt es lediglich darauf an, daß sie sich darüber klar und einzig gemacht haben, was sie von neuem gegen Deutschlands Widerstand, gegen seine Ehre und Würde unternehmen sollen; wir haben dann einfach zu unterschreiben — wenn wir wollen; wenn wir nicht wollen, nun dann werden sie sich auch noch gegen uns zu helfen wissen.

Es ist immer das selbe System, daß sie anwenden. Man reicht uns den kleinen Finger — oder nein, man reicht ihn uns nicht, man zeigt ihn uns nur, damit wir begierig werden, danach zu greifen und alle denkbaren Zugeständnisse machen, um ihn nur zu fassen zu können. An diesen Zugeständnissen werden wir zunächst festgehalten, ohne inbesseren dafür die geringste Gegenleistung zu erhalten. Dann, nach einigen Wochen, wird der kleine Finger abermals gezeigt, diesmal fast in etwas sichtbarbarer Nähe, aber — unter gewissen, erschwerten, verärgerten Bedingungen, wobei gleichzeitig eine immer massiver werdende Strafe gegen uns angeschlagen wird. Sollen wir nun annehmen oder ablehnen? Sollen wir die ganzen unfaßlichen, unständlichen und mühseligen Verhandlungen zum Teufel gehen lassen oder sollen wir, nachdem wir Abgelag haben, das ganze bittere Alibiabgetöse hinunterfressen? Zum mindesten, wo es sich um die Lieferung von Lebensmitteln handelt, an denen wir doch nachdrücklich keinen Überfluß haben? Man erinnere sich nur: gleich in den ersten Tagen des Waffenstillstandes, also vor drei Monaten schon, machte Wilson uns die Forderung, daß er sich die Erleichterung unserer Nahrungsnot angelegen sein lassen werde. Er hat sie nicht gehalten, so wenig wie er uns die schmerzhaftesten Bergabstufungen, unseren Landsteuern in den besetzten Gebieten die grauamlichen Unterdrückungen erlaubt hat. Jetzt, ein volles Vierteljahr nach Niederlegung der Waffen, haben die Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln begonnen, aber sie werden unter Formen geführt, die selbst den abgerühmtesten Unterhändlern die Scham- und die Hornesröde ins Gesicht treiben. Ein Schrei der Entrüstung, ja der Verzweiflung ging Mitte Januar durch das deutsche Volk, als bekanntgegeben wurde, daß und unter welchen Bedingungen wir unsere schöne Handelsflotte — immer noch ein Fraßkraut von mehr als zwei Millionen Tönen — der Entente ausgeliefert hätten. Die Entente aber war mit dem in Triest Erreichten noch lange nicht zufrieden. Raum hatte sie unsere grundsätzliche Zustimmung zur Überlassung der Flotte, als in Spa, wo die Einzelheiten des Abkommens ausgebrütet wurden, die Daumenschrauben auf das stärkste angezogen wurden. Jetzt heißt es plötzlich, auch alle im Bau befindlichen Schiffe müssten hergeben werden, wie die Engländer es ja schon bei den U-Booten nachträglich gefordert und durchgeführt haben; wir dürfen also noch einmal für unsere Feinde Schiffe bauen. Jetzt heißt es zum zweiten, von Ausnahmen, wie man sie in Triest besprochen hatte — daß wir also bestimmte Arten von Schiffen, die kleineren, die Segler usw. behalten dürfen — könne gar keine Rede sein, für zwei, drei Wochen vielleicht, vorübergehend und auf Werruf höchstens, sonst aber müsse alles abaeiert werden, was wir besitzen. Jetzt heißt es zum dritten, daß die deutschen Belagungen sofort nach ihrer Ankunft im ersten Ententehafen von Bord gehen müßten, während in Triest davon die Rede war, daß sie nur im Falle von Unzulänglichkeiten, also wenn sie z. B. durch baltische Verhältnisse die Distributions gefährdeten, in die Heimat zurückgeschickt werden sollten. Und über die näheren Bedingungen des ganzen Abkommens, die in Spa vereinbart werden sollten, wollen die Herren sich jetzt überhaupt in kein Geschick mit uns einlassen, nicht einmal über unsere Beteiligung an den Präfekturalmaßnahmen aus dem System der deutschen Schiffe; das alles ist geregelt worden, ohne daß wir vorher auch nur darüber gehört worden sind. Und trotzdem wird uns zunächst mit dem Zugeständnis, daß unsere Interessen bei der entscheidenden Kommission in London durch einen deutschen Vertreter gewahrt werden würden, so heißt es jetzt, der Mann werde in London „natürlich“ gar nichts zu sagen, sondern nur informativ Aufgaben zu erfüllen haben. So sieht das Abkommen aus, das wir jetzt unterzeichnen sollen — um einiger Lebensmittel willen, die wir danach, vielleicht,

unter Umständen, wenn nichts dazwischen kommt, erhalten sollen.

Da hat auch Herr Eraberger schließlich die Mut verlassen und er hat, nämlich wenigstens, nicht unterzeichnet. Die neue Reichsregierung und mit ihr die Nationalversammlung hat entschieden, ob wir unter diesen Bedingungen unsere ganze Handelsflotte preisgeben können. Für die Dauer des Waffenstillstandes, heißt es freilich in dem Vertrage. Aber man wird sich an diesen Vertrag ebensowenig halten wie an irgendeinen anderen — wir werden unsere Flotte niemals wiedersehen. Was das heißen will, darüber sollte man sich in Deutschland nur so völlige Klarheit verschaffen, ehe die schicksalsschwere Entscheidung getroffen wird. Wie sagte doch Reichspräsident Ebert noch vor acht Tagen? „Nieder Entbehrung als Entbehrung!“

Kritik an der Waffenstillstandskommission.

Verhängnisvolle Einwirkungen.

Weimar, 12. Februar.

In der Nationalversammlung ist folgende Intervention Dr. Seime und Genossen eingebracht worden: Nach unüberprüften Meldungen hat die deutsche Waffenstillstandskommission mehrere für das deutsche Wirtschaftsleben entscheidende Fragen ohne rechtzeitige Befragung und ohne ausreichende Mitwirkung der zur Verfügung stehenden Sachverständigen Abmachungen von größerer Tragweite und verhängnisvoller Einwirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben getroffen, so insbesondere bei Auslieferung der deutschen Handelsflotte und bei den Verhandlungen über die Kohlen- und Erzfrage.

Die Reichsregierung ist der verfassungsgemäßen deutschen Nationalversammlung unverzüglich eine Denkschrift über die bisher teils der Waffenstillstandskommission geschlossenen Verhandlungen und getroffenen Abmachungen vorzulegen und in möglichster Ausdehnung zu erteilen, ob sie die Verantwortung für die bisher getroffenen Abmachungen übernehme und ob Vorkehrungen getroffen sind, daß in Zukunft weitere Zugeständnisse in wesentlich wirtschaftlichen und finanziellen Fragen nicht ohne Einziehung von Sachverständigen gemacht werden. Ist die Reichsregierung ferner bereit, die Waffenstillstandskommission dem Auswärtigen Amt zu unterstellen?

Ultimatum an Deutschland.

Die Frage der Verantwortlichkeit.

Bern, 12. Februar.

Nach Pariser Informationen hat der Oberste Kriegsrat der Alliierten eine Sonderkommission mit der Festlegung der neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland betraut. Ihre Befehle erstrecken sich sowohl auf wirtschaftliche, militärische und maritime Fragen, wie auf die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg. Der deutschen Regierung soll eine kurze Frist dafür gewährt werden, ob sie die Bedingungen anzunehmen gewillt ist. Bevor die Alliierten zur Drohung eines neuen Ultimatums an Deutschland schreiten, beabsichtigen sie, Informationen darüber einzuziehen, inwieweit die Weigerung Deutschlands auf tatsächlichen Missetaten oder auf hohem Willen beruht. Die Vertreter der französischen Regierung im Obersten Kriegsrat haben die Forderung ausgesprochen, daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland in keine ent halten sollen.

Scheidemann über Auswärtige Politik.

Das Ende der Politik Bismarcks.

Der Staatssekretär Scheidemann hat Veranlassung genommen, sich einem Vertreter der Presse gegenüber zu der neuen Stellung Deutschlands in der Welt zu äußern. Er behauptet, die Bismarcksche Politik habe überall versagt und man müsse sich selbst über die Bismarcksche Gedankenwelt hinwegsetzen. Auf die augenblickliche Lage Deutschlands übergehend, sprach sich Scheidemann weiter aus: Die außenpolitische Lage Deutschlands ist so schwierig wie keine innere. Jedes Recht miteinander in gewisser Verbindung. Die Drückender die Deutschland zugemuteten Bedingungen werden, desto schneller müßte der Volkswille mit sich greifen. „Nieder das Weltkloß, als dem langamen qualvollen Opfer.“

Es gibt auch eine Entente.

Aber die grundsätzlich unmöglichen Friedensbedingungen sagt Scheidemann: „Die Entente mag denjenigen Frieden stiften, der ihren Interessen entspricht, aber auch für uns gibt es eine Entente, über die hinauszuweichen uns unmöglich ist. Es könnte also ein Augenblick eintreten, wo wir den Verhandlungsstisch verlassen müßten, nicht um die Waffen wieder in die Hand zu nehmen — das ist unmöglich — aber um die Verantwortung für die durchführbaren Folgen eines solchen Friedens allein in die Hände derjenigen zu legen, die ihn vor der Geschichte glauben verantworten zu können. Ich wundere mich seit langem, daß unsere Nachbarn für die große Gefahr, die heute der Weltkultur droht, so wenig Verständnis zeigen. Ich wundere mich insbesondere, daß sie nicht klar

durchschauen, von welcher entscheidender Bedeutung die nächste Zukunft Deutschlands für die Aufrechterhaltung europäischer Kultur ist.“

Der Raub unserer Kolonien.

Wie ist es aber möglich, sagte Scheidemann weiter, daß der geplante Raub unserer Kolonien in keinem Lande ernsthaften Protesten begegnet? Wir haben die Karten niedergelegt, im Vertrauen nicht nur auf Wilson, sondern auch auf die Gerechtigkeit jener öffentlichen Meinung der Welt, deren Ansehen das alte deutsche Meutere in unserer Völkern mit allen Mitteln zu untergraben versucht hat. Wir alle, auch diejenigen Volksteile, die unter dem Druck des ehemaligen Außenministeren Nachrichten-Apparates des ehemaligen Unionsministeriums zweifeln, leben heute, daß Amerika den ersten Willen hat, für die große Idee der Völkerverbrüderung praktisch zu kämpfen. Wir bauen — selbst Scheidemann — nicht auf das Mittel unserer weltlichen Nachbarn, sondern höchstens auf ihre Vernunft. Wir glauben an den Sinn der Geschichte auch in diesen trüben Tagen. Deutschland wird nicht untergehen. Dafür bürgt der allen augenblicklichen Kränklichkeitserscheinungen zum Trotz unverwundliche Arbeitswille unseres Volkes. Die dem Arbeitswillen werden früher oder später auch unsere erbittertesten Feinde Raum geben müssen.

Presseempfang bei Ebert.

Weimar, Präsident Ebert empfing Mittwoch nachmittags die Vertreter der deutschen und deutsch-österreichischen Presse und hielt eine Ansprache an sie. Dabei entwickelte er ihnen das politische Programm der Regierung. — Wie es heißt, haben sich die verschiedenen Fraktionen der Mehrheit dahin geeinigt, sich hinter das neue Regierungsprogramm zu stellen.

Seitkehr der Internierten aus England.

London. Die englische Regierung hat neuerdings die Genehmigung zur allgemeinen Heimkehrförderung der deutschen und anderen feindlichen Zivilinternierten, die abzureisen wünschen, erteilt. Die Heimkehrung soll so schnell erfolgen, wie der verfügbare Schiffraum es gestattet.

Neue Forderungen der Entente an Deutschland.

Rotterdam. Aus Paris wird behauptet, es lägen folgende neue Forderungen der Alliierten an Deutschland vor: Die Besetzung Ghent und sämtlicher Ost- und Nordküsten, weiterhin nicht nur militärische, sondern auch Wohnanlagen handelspolitischer und finanzieller Art. Die Entente wolle sich diesmal nicht mit der Unterdrückung der deutschen Wirtschaftskommunikation begnügen, sondern die Unterdrückung der deutschen Regierung und die Zustimmung der Nationalversammlung fordern. Es werde der Nationalversammlung dabei genügend Zeit zur Übernahme der Verantwortung für die Bedingungen gegeben.

Deutschfreundliche Stellungnahme Langfings?

Basel. Der amerikanische Staatssekretär Lansing erkläre, wie hier berichtet, Amerika könne es nicht dulden, daß Deutschland in Armut untergehe. Die amerikanische Regierung sei bereit, die sozialistische Revolution in Deutschland nach Kräften zu unterstützen.

Der 25 Milliarden-Kredit.

Weimar. Der Staatsbankrott beschaffte sich mit der 25 Milliarden-Kreditvorlage und stimmte ihr zu.

Schweizerbericht über den Krieg.

Berlin. Armees-Oberkommando Nord: Bei Kemberg und Niesitzham erfolgte die Schlacht. Bei Besno, südlich von, erfolgte die Schlacht einer künftigen Vorkriegsstellung mit 1000 Mann. Armees-Oberkommando Süd: 5. Armeekorps: Ein feindlicher Angriff auf Besno wurde abgewiesen. 6. Armeekorps: Nach Gungentzenauslagen hat der Gegner seine Gegenangriffe zur Wiedereinnahme des Ortes Besno mit mindestens drei Bataillonen geführt. Trotzdem blieb der Ort in unserer Hand.

Ein Verfassungsentwurf der Unabhängigen

Weimar. Der Entwurf der unabhängigen Reichsregierung wird von den Unabhängigen der Entwurf einer Reichsverfassung eingebracht werden, der den Aufbau des Staatensystems auf Grundlage der zukünftigen Reichsverfassung vorzieht.

Verbot von Langfuhrarbeiten.

Stuttgart. Eine Verlesung der württembergischen Parteipolitiken behauptet, die Regierung in Stuttgart auf die Dauer des Krieges, die Verlesungen, die Kriegseingekommen und die Arbeitslosen zu bitten, alle öffentlichen Langfuhrarbeiten zu unterlassen.

Religiöse Gebietsansprüche.

Paris. Die belgischen Delegierten fordern für Belgien das Großherzogtum Luxemburg, die Scheldemündung und die Gegend um Malmedy in der deutschen Hand. Die Forderung des holländischen Gebietes wird damit begründet, daß Holland alle internationalen Gebiete im Krieg verlor habe, als es die deutschen Truppen durch Limburg ziehen ließ.

Revolutionärbewegung in Rumänien.

Budapest. Aus Bukarest liegen bestimmte Nachrichten vor, daß sich die bolschewistische revolutionäre Bewegung immer mehr ausbreitet, sich offenbar gegen die Dynastie wendet und die Errichtung einer Republik anstrebt.

+ Einführung des Arbeitszwanges. Der Nationalversammlung wird in Kürze ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der sich mit der Arbeiterfrage befaßt und in dem u. a. auch die Einführung des Arbeitszwanges vorgesehen ist.

—w Weimar, 13. Februar. Die Mitglieder der neuen Reichsregierung sind nunmehr ernannt worden. Das Kabinett legt sich danach wie folgt zusammen:

Präsident des Reichsministeriums Schödemann (Soz.), Vizepräsident des Reichsministeriums und Reichsfinanzminister Schiffer (Dem.), Auswärtiges Amt Graf Brockdorff-Rantzau, Reichsminister des Innern Dr. Preuß (Dem.), Reichsarbeitsminister Bauer (Soz.), Reichswirtschaftsminister Wiffel (Soz.), Reichsernährungsamt Robert Schmidt (Soz.), Reichsjustizminister Landsberg (Soz.), Reichswehrminister Klose (Soz.), Reichskolonialminister Dr. Bell (Zentr.), Reichspostminister Giesberts (Zentr.), Reichsdemobilisationsamt Koeth; ferner drei Minister ohne Portefeuille Dr. David (Soz.), Erzberger (Zentr.) und Gotheim (Dem.).

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 14. Februar 1919.

—(5) Die auf Donnerstag in Hentens Saal anberaumte Versammlung der Ortsgruppe Westerstede zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen war aus der ganzen Gemeinde zahlreich besucht, wohl ein Zeichen dafür, wie sehr Allen die baldige Rückkehr unserer Gefangenen am Herzen liegt. Der erste Vorsitzende Herr Meinen erstattete der Versammlung zunächst Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses. Sodann berichtete der Schatzmeister Herr Brüd über die Mitglieder- und Kassenergebnisse. Die Mitgliederzahl beträgt bis jetzt reichlich 80, während die gezeichneten Beiträge sich auf etwa 4000 Mk. belaufen. Die Zahl der Gefangenen aus der Gemeinde Westerstede beträgt reichlich 140. Sodann berichtete der vor einiger Zeit aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrte Unteroffizier Fr. Hellwig aus Hüllfeld über seine Erlebnisse und Behandlung während einer reichlich 4jährigen Kriegsgefangenschaft. Der Bericht wurde von der Versammlung mit regem Interesse aufgenommen. Nach verschiedenen weiteren Besprechungen wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die von reichlich 200 Angehörigen und Freunden deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen besetzte Versammlung der Ortsgruppe Westerstede des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen erhebt stammenden Vorsetz dagegen, daß nach Mitteilung der französischen Presse beabsichtigt ist, entgegen allen Forderungen der Menschlichkeit die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen auf ungewisse Zeit von ihrer Heimat fernzuhalten, und sie entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts nach Friedensschluß in längerer Fronarbeit schmeißen zu lassen. Eine solche Maßnahme ist Fortsetzung des Krieges gegen Wehrlose, Verlängerung des Vernichtungskampfes gegen die deutsche Volkskraft und Rückfall in die Sklaverei barbarischer Zeiten in der Geburtslande des Völkerbundes und des Weltfriedens. Statt Völkerveröhnung wird Völkerverhaß daraus erwachsen.“

Eingedenk unserer Pflichten der Brutstreu und der Dankbarkeit gegen unsere Brüder, die für uns alle gekämpft und in jahrelanger Knechtschaft gelitten haben, fordern wir, daß der qualvollen Ungewißheit ihres Schicksals, die der Gegner durch Verzögerung der Friedensverhandlungen immer weiter verlängert, ein Ende gemacht wird. Am 17. Februar wird der Waffenstillstand erneuert. Wir verlangen von unsern Unterhändlern, daß sie vom Gegner eine sofortige und unzweideutige Erklärung darüber fordern:

1. Ob der Gegner bereit ist, unsere Gefangenen sofort herauszugeben,
2. Falls er darauf beharrt, daß erst die Friedensverhandlungen darüber entschieden sollen, ob er bereit ist, diese sofort zu beginnen,
3. Ob er bereit ist, die Herausgabe der Gefangenen sofort bei Beginn der Friedensverhandlungen zu bewirken?“

Diese Entschließung soll der Reichsregierung übermittelt werden.

*) (Der hiesige Kaninchenzüchter-Verein will am Montag abend 7 1/2 Uhr in Gualds Wirtschaft eine Versammlung abhalten. Freunde und Liebhaber der Kaninchenzucht sind willkommen, worauf noch besonders hingewiesen wird.)

—(K) In der gestrigen Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins wurde der alte Vorstand wiedergewählt: Böhle 1. Vorsitzender, Rasmann 2. Vorsitzender, Koch Schriftführer und Veltjenbruns Kassensführer. Die Bibliothek übernimmt in nächster Zeit Herr Kaufmann Dietmann, welcher in seinem Hause den Bücherwechsel vermittelt. 6 Mitglieder sind im Kriege gefallen. Nachdem der Kassensführer und der Schriftführer ihren Jahresbericht erstattet hatten, wurden verschiedene Gartenangelegenheiten besprochen und besonders der Anbau von mazedonischem Mohl empfohlen, der aus zwei Pfund Samen ein Pfund Öl liefert. Herr Kaufmann Dietmann wird demnächst in der Lage sein, Samen davon abgeben zu können.

—§ Bad Zwischenahn. Der erste Staatsanwalt macht bekannt: In der Nacht vom 29. 30. Januar 1919 find dem Landwirt Martens in Wschauerfeld folgende Sachen mittels Einbruchs gestohlen worden: 3 Schinken im Gewicht von je 15 Pfd., 7 halbe Seiten Speck, ca. 20 lange Metzwürste und mehrere runde Roowürste, 10 Pfund Schmalz, 1 Pfd. Butter, etwa 40 Eier und etwas gelatzenes Kleinfleisch. Zum Brechen ist ein eisernes Werkzeug von 1 1/2 Zentimeter Breite benutzt. — In derselben Nacht ist dem Stellmacher Anger in Zwischenahn ein schwarzlackierter (Kasten) 1 Meter — 50 Ztm.) Handwagen gestohlen, den die Diebe zum Fortschaffen der Fleischwaren benutzt haben werden. In der Nacht sind zwischen Zwischenahn und Wschauerfeld 2 Männer und 1 Frau mit einem Handwagen nach Zwischenahn fahrend angetroffen. Die 3 Personen kommen als Täter in Frage.

— In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar d. Js. sind aus der Fernspretleitung Zwischenahn Edewecht bei Kilometer 3,4 in der Nähe des Bahnhofs Eden etwa 70 Meter 2 Millimeter starken Bronzebricht entwendet worden.

—(b) Augustsehn, 12. Februar. Gestern wurde hier der Veteran Sitta Farms zu Grabe getragen. Der Verstorbene machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und war ein langjähriges Mitglied des Krieger- und Kampfgenossenvereins Augustsehn. Der Verein nahm mit umflorter Fahne an der Beerdigung teil. Die Trauermusik stellten Mitglieder der Artillerietruppe aus Oldenburg. Der Verstorbene ist der letzte Veteran vom obengenannten Verein.

— Augenblicklich ist man eifrig mit dem Abfahren des Lorjes vom Moore beschäftigt.

—(c) Westerheps, 12. Februar. Diebe haben jetzt auch mal wieder unsern stillen Ort einen Besuch abgestattet. Mit Wertgegenständen haben sie es auf Festwaren abgesehen, darum erscheinen sie auch vornehmlich in den Häusern ohne Schornstein („Kochhäuser“) als nächtliche, unwillkommene Gäste, weil sie wissen, daß sich dort ihr Handwerk besser lohnt. So wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag bei Herrn Fr. Garndholz hier eingebrochen und mehrere Seiten Speck gestohlen. Es muß sich hier um mehrere Diebe handeln, da eine Person nicht alles fortzuschaffen könnte. Man sei auch vorsichtig „Samlern“ gegenüber, denn diesen kann man auch nicht immer trauen.

Die Schafzucht verbreitet sich hier jetzt immer mehr, fast in jedem Hause sieht man jetzt ein oder mehrere Schafe. Sie scheinen noch immer teurer zu werden. Herr G. B. kaufte 70 trüchtige Schafe zum Durchschnittspreis von 400 Mark das Stück. Dafür konnte man früher eine gute Kuh kaufen. Die Zeiten ändern sich. Na, die Hauptsache ist, daß man jetzt wieder Wolle hat zu warmer Kleidung. Die Wollspinnerinnen haben viel Arbeit.

—(b) Oldenburg, 13. Februar. Die Angelegenheit mit dem Inspektor Schulz nimmt immer größeren Umfang an. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß auch mehrere Kaufleute in die Sache verwickelt sind und dem Schulz Hehlerdienste leisteten. Sie werden jetzt ebenfalls zur Verantwortung gezogen. Die Größe der Unterschlagungen konnte bisher mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, da Schulz nur mangelhaft Buch führte. Das Kriegsgericht verfolgt die Angelegenheit energig, um volle Klarheit zu schaffen.

— Die Soldaten-Unruhen dauern hier an. In den gestrigen Mittagsstunden zog ein größerer Trupp Soldaten vor das Gebäude der „Nachrichten“ und verlangte Freigang der von der Schriftleitung über mehrere Artikel, die in den „Nachrichten“ über den Soldatenrat veröffentlicht worden sind. Die Angelegenheit klärte sich in Wohlgefallen auf. Heute mittag hatte die gestern gewählte Abordnung der Truppenteile eine Besprechung mit dem Garnisonältesten wegen der trüchtigen Fragen. Der Garnisonälteste hielt sich voll und ganz auf den Boden der Regierung bezug der Regierungsverfügung vom 19. Januar. Die Wünsche der Abordnung sollen an das Generalkommando weitergegeben werden. Am 3 Uhr heute nachmittag versammelten die regierungstreuen Truppen einen Gegenemonstrationszug durch die Stadt nach dem Schloße, wo einige Reden gehalten wurden. Im Zuge marschierten zwei Kapellen und Angehörige aller Truppenteile der Garnison. Schilder mit der Aufschrift „Regierungstreue Truppen“ wurden vorangetragen. Zu Ausschreitungen kam es nicht. Der Demonstrationszug verlief in guter Ordnung und löste sich in Ruhe wieder auf. Mit weiteren Unruhen ist zu rechnen.

—* Wiefelstede. Aufgefokort ist nun auch der große Fleisch- und Fetwaren Diebstahl, der feinerzeit in Lehe verübt wurde, wobei erinnert sein wird, daß die gestohlenen Fleischmengen auf einem Handwagen fortgeschafft worden waren. Als Täter wurden die „Arbeiter“ Heinrich Gerdes aus Lehe und Wilhelm Kamien aus Wapeldorf ermittelt, die wegen ihres jetzt unbekanntem Aufenthalts durch den Ersten Staatsanwalt fleißig verfolgt werden. G. und K. scheinen aber noch eine ganze Reihe anderer Speck- u. Fleisch- u. e auf dem Herbolze zu haben, vielleicht auch die bei Wessels-Beckhauen und Ladmann-Kaestde, denn es wurde festgestellt, daß die Weiden an einen Kaufmann in Oldenburg für über 2000 Mk. Käuserwaren verkauft haben.

Briefkasten.

— Sch. in D. Comfrey-Steeckling sind wohl in jeder Handlungsgärtnerei zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von: Eberhard Ries in Westerstede.

Anzeigen

Kriegs-Stiefel

in recht guter Qualität, haltbar und leicht, namentlich für Kinder, Knaben u. Mädchen, in allen Größen eingetroffen.

Größen 40—47 für Frauen u. Männer verkaufte, solange der Vorrat reicht, zum Preise von Mk 17.50.

Aug. Meinrenken, Schuhwarenhans.

Kirchengemeinde Apen.

Die Kirchenumlagen von 1918/19 sind bis zum 1. März zu entrichten. Fehungstage sind angelegt auf **Dienstag den 18., Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. ds. Mts.**

Behrens, Kirchenrechnungsführer.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann Setje hier, beabsichtigt von seiner Hausmannsstelle folgende

Parzellen

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, nämlich:

Flur 14 Parzelle 103	1/2 Acker unfruchtbar	1,9637 Hektar
" " "	166 Acker Wieje	4,6528 "
" 17 "	324 a Moor Ackerland	0,3091 "
" 20 "	5 Haufen Laubholz	6,1823 "
" 17 "	616,338 Hohen Laubholz	0,0685 "
" 23 "	11 a Freischäden Wieje	1,0426 "

von Flur 17 Parzelle 729 241 bei Jähters Wegert un dohen Holze Hohen etwa 3 Sauffelaat zu Hauptstücken, von Flur 11 Parzellen 93 und 98 Göttschinken den westlichen Teil zur Größe von etwa 5 Tagewerk.

Der Verkauf erfolgt sowohl rückweise als auch im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber einfinden.

Der Antritt kann nach diesjähriger Aberntung resp. Martini d. J. erfolgen.

Ester Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag den 28. Febr., nachm. 4 Uhr.

in Mägges Gasthause hier, wozu Kaufstehhaber einladet **Meinrenken, Aukt.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Dr. Müller & Grimm in Felde beabsichtigt seine zu Nordedewecht belegene, zur Zeit vom Gastwirt Brunklen in Pacht habende

Befizung

bestehend aus guten Gebäuden, Wohnhaus, Stall und Schweinepall und folgenden Ländereien:

Flur 17 Parzelle 420	Nordedewecht Garten	0,2440 Hekt.
" " "	422 "	0,1219 "
" " "	421 "	Haus u. Hofraum 0,0480 "
" " "	626/374 oben	Holze Kleinende Ackerland 0,2614 "
" 15 "	5 Kramspitzen Wieje	1,3692 "

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Der Antritt kann am 1. Mai 1919 hinsichtlich der Gebäude mit Garten, hinsichtlich der Wieje und des Ackerlandes nach diesjähriger Aberntung erfolgen.

In dem Hause mit **Tanzsalon** ist seit Jahren eine

Gastwirtschaft

mit gutem Erfolge betrieben worden. Die Ländereien sind besser Bonität und liegen unmittelbar beim Hauje. Die Wieje ist sehr ertragreich.

Ein strebamer Mann würde hier sein gutes Auskommen finden und kann sich die Befizung sehr zum Ankauf empfehlen.

Ester Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag den 6. März, nachm 4 Uhr.

in Brunkens Gasthof zur Wieje und ladet ein **Meinrenken, Aukt.**

Immobil-Verkauf.

Maurermeister G. Ziese hier selbst löst

Dienstag d. 25. Februar,

nachm. 4 Uhr,

in Thiens Gasthause zu Halstrup, seine daselbst belegenen zwei

Befizungen

bestehend aus 2, je zu zwei

Wohnungen eingerichteten neuen Wohnhäusern mit je 10 Sch.-S. Gärten und

Bauländereien

mit Antritt auf Mai n. Js.

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufführen.

Westerstede. **G. Koch, Aukt.**

Für solvente Käufer werden mehrere

Landstellen

zu kaufen gesucht.

Angebote sofort erbeten unter Chiffre J. X. 1389 an die Expedition des „Ammerländer“.

Zu kaufen gesucht bei sofortiger Abnahme tragende

Schafe.

Anmeldungen nehmen wir bis Sonntag entgegen.

Gebr. Polak.

Gefunden in Burgforde eine Pferdebedeck. F. Gerdes Burgforde

Für die
Konfirmation:

Preiswerte Stoffe
für Kleider und Blusen.
Kostüm-Stoff, 130 cm breit,
Mit. 39,75
Woll-Wolle, ca. 115 cm br.,
Mit. 28,75
Seide, ca. 85 cm breit,
Mit. 39,75
Seiden-Wolle, 105 cm breit,
Mit. 22,75
Weiß-Wolle, weiß u. bunt
festfärbt., Mit. 29,75.

**Preiswerte
Konfirmant-, Balletts
Kleider und Blusen,
weiße Unterwäsche,
Unterhosen,
Zieschützen.**

Leo Steinberg,
Oldenburg,
Mitternachtsstraße 37 — Ecke
Sonnengartenstraße

**Kloostscheiter-Berein
Eggeloge.**

Am Sonntag den 16. ds.
Mts., nachm. 2 1/2 Uhr
Probewerfen
beim Vereinslokale.
Nachdem
Versammlung
Alle Mitglieder und Freunde
des Kloostscheiterports sind freund-
lichst eingeladen
Der prov. Vorstand.

Westerheide. In den näch-
sten Tagen erhalte ich eine La-
dung hochprozent.

Kali.
Fr. Aichtormann.



Zum Kostümfest
am 1. März
in Henkens Gasthof:
Große Auswahl in
Bradt-Kostümen.
Anna Lühr.



Gesangverein Sö-gerrunde
beginnt am Sonnabend den 15.
Februar, abends 8 Uhr, seine
Übungen
wieder.
Aufnahme neuer Mitglieder
Der Vorstand.

Weiterstieps.
Sonntag den 16. ds. Mts.,
großes
Wettboockeln.
Wettboockel 1 Fuß Bier.
Alle Kähler und Mähler sind
hazu eingeladen.
Der Vorstand.

W. L. Spielplan
Westerheide
Spielplan

für Sonnabend den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr,
Sonntag den 16. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, — abends 7 1/2 Uhr.

Das Licht in der Nacht.
Spannendes Drama in 4 Akten aus dem Leben eines
Erfinders von Paul Rosenhahn.

Was er im Spiegel sah.
Detektivdrama in 4 Akten von Sherlock Holmes.

Die drei Mädeln
Humoristisch.

Bei allen Vorstellungen **Konzert.**

Burgfelde
Sonntag den 16. Februar

Großer Ball
wogu freundlichst einladet
Wilh. Heinemann.

Bumpen
und
Tränke-lagen
liefert
Julius Mayer.

Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Am Montag den 17. Februar 1919, nachm. 6 Uhr,
findet in Behrels Gasthof in
Edeweicht

eine
öffentliche Versammlung

statt. — Referent: Herr Reuter, Rüstingen.
Tagesordnung: Unsere Stellung zu den Landes-
wahlen. **Wahlverein Zwischenahn.**

Halstrup.
Sonntag den 16. Februar:
Großer
Fastnachts-Ball.
— Militärmusik. —
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 1,50 Mk., wofür
freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
H. Thien



**Höhere Bürgerschule
zu Westerheide.**

Der
7. Elternabend
findet am
**Sonntag den 2. März u. am
Sonnabend den 8. März
in Cordings Saal** statt
Wegen des reichhaltigen Programms beginnt die
Feier jedesmal pünktlich um 4 1/2 Uhr
Zum ersten Abend werden nur Erwachsene zu-
gelassen.
Karten sind bei den hies. Buchhändlern zu haben.
Der Ueberschuß wird im Interesse der Bürger-
schule verwendet.
Alle Freunde der Anstalt werden hiermit ergebenst
eingeladen.
v. Römer.



**Kaninchen-Züchter-Berein
Westerheide u. Umgegend.**

Montag den 17. Februar,
abends 7 1/2 Uhr,

Versammlung
im Vereinslokale (Ewalbs Gasth.)
Freunde und Liebhaber sind
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Kaufe Lampen,
alte Strümpfe, Dosen- und
Kaninchenfelle zu erhöhten Prei-
sen. **Jul. Hoffmann.**



**Radfahrerverein „Alte Heil“
Ochoit.**

Sonntag den 16. Februar

20. Stiftungsfest,
bestehend in
BALL
Anfang 6 Uhr.
Eintritt für Herren 1,50, Damen
1 Mark.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.
Ww. G. Hobbie.

Osterscheps

Am Sonntag den 16. Februar:
BALL.
Eintritt für Herren 1,50 Mk., für
Damen 1 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
Karl Oitmer.

Kayhausen.

Am Sonntag den 16. ds.
Ball.
Entree a Person 1 Mark, wofür
freier Tanz
Es ladet freundlichst ein
A. Caspers.

Halsbek

Am Sonntag den 2. März
Fastnachtsball
wogu freundlichst einladet
Fr. Sawwagels.

Haarenstroth
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem schwe-
ren Verlust unseres lieben Ent-
schlafenen, sowie Herrn Romb-
datsen Rone für die trostreichen
Worte im Hause und am Grabe
unserer herzlichsten Dank
Familie Hedemann.

Langebrügge.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem harten
Verluste unserer lieben Tochter u.
Schwester sagen wir Allen, die
uns so herzlich zur Seite standen
und ihr das letzte Gutes gaben,
sowie für die vielen Kräfte auf
diesem Wege unsern tiefgefühlten
Dank.
Familie Stubbe.

**Oldenburger Art,
Oldenburger Sinn,
Oldenburger Treue**
Daran halten wir, als
**Deutsche
Demokraten**
vereint in unserem Lande fest!
Wähler, Wählerinnen, zeigt
das am Wahltag! Der Erfolg wird
uns sicher sein wie bei der Deutschen
Nationalwahl. Bis zum Wahltag
muß gearbeitet werden, unermüd-
lich und gleichmäßig.
Wir heißen bei dieser Arbeit!
**Das Zentralbüro
Oldenburg, Langestraße 67.**

Bekanntmachung.

Da fertige Schuhwaren sowie Leder und sämt-
liche Bedarfsartikel nur gegen bar zu beziehen sind,
so können auch wir neue Schuhwaren sowie Repara-
turen nur gegen bar verabsolgen.

**Vereinigte Schuhmachersler der Gemeinde n.
Zwischenahn und Edeweicht.**



Ehren, den 13. Februar 1919.
Besten nachmittags 4 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit, welche
er sich bei m. Miltäre angezogen hatte, unser lieber,
unvergesslicher Bruder
Hermann Koopmann
im blühenden Alter von 18 Jahren.
Dies bringen ich beehrt zur Anzeige
**Geschwister Koopmann
u. Annerwandte.**
Die Beerdigung findet statt am Dienstag
den 18. Februar, auf dem Kirchhofe in Zwischen-
ahn. Vorher Trauerandacht im Hause.



Jeddoh 2, am 13. Februar 1919.
Besten erchlief sanft nach kurzer Krank-
heit mein lieber Mann und unser guter Vater
und Schwiegerater, der **Andauer**
Johann Dietrich Reil
in seinem 52. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Witwe Helene Reil, geb. Kruse,
nebst Kindern.
Die Beerdigung auf dem Friedhofe in Ede-
weicht erfolgt am Dienstag den 18. ds. Mts.
Hauandacht um 1 Uhr nachmittags.

Der Arbeiterländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erschint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Jahres für Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. — Anzeigenannahme für die einwöchige Beilage (oder deren Raum) für Inserenten aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg. für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. — Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. — Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Annoncen-Geldbühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen bei Aufgäbe von Inserenten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 39.

Westerstede, Sonnabend den 15. Februar 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Antrittsrede Eberts.

„Kein Normann einer einzigen Partei.“

Die Antrittsrede, die Ebert als Reichspräsident am 14. Februar 1919 in der Reichshaus in Berlin hielt, ist eine außerordentlich warme Aufnahme. Eine gleiche Stimmung ist für alle Kreise außerhalb der R.-V. aus, denn sie ist, wie die ganze Persönlichkeit des neuen Reichspräsidenten, klar, offen, verständlich.

Der Wortlaut der Rede:

Zunächst danke ich für die freundlichen Worte Ihres Herrn Präsidenten. Ihr Vertrauen ist meine größte Ehre. Der Ruf, den Sie hören an mich richten, ist ein Ruf der Pflicht. (Beifall.)

Allen meinen Gedanken und mit voller Eingabe werde ich mich bemühen, mein Amt gerecht und unparteiisch zu führen (Beifall). Ich gelobe, daß ich die Befreiung der deutschen Republik getreulich beachten und fördern werde. (Beifall.) Ich will und werde als

Beauftragter des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Normann einer einzigen Partei (Beifall). Ich bekenne aber auch, daß ich ein Sohn des Arbeiterstandes bin (Beifall), aufgewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus, und daß ich weder meine Herkunft noch meine Überzeugung zu verleugnen gekommen bin. (Beifall.)

Indem Sie das höchste Amt des deutschen Reichspräsidenten anvertrauen, haben Sie, ich weiß es, keine einseitige Parteipolitik aufzuzählen wollen. Sie haben aber damit den ungeheuren Wandel anerkannt, der sich in unserem Staatswesen vollzogen hat, und zugleich auch die gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse für die Aufgaben der Zukunft Deutschlands anerkannt. Die ganze wirtschaftliche Entwicklung ist sich darstellend als eine

fortwährende Wänderung und Abtragung der Vorrechte der Geburt.

Ich habe das deutsche Volk dieses Vorrecht auf dem Gebiet der Politik rechtlos beseitigt. (Beifall.) Auch auf sozialem Gebiet werden wir bestrebt sein, allen in Anspruch des Menschentums den gleichen Ausgangspunkt zu geben und das gleiche Recht aufzubauen. Wägen wir um die Formen ringen, in denen sich dieses Recht durchführen läßt, das Streben nach dieser höchsten menschlichen Gerechtigkeit wird uns allen inne sein. Freiheit und Recht sind Zwillingsschwester; die Freiheit kann sich nur in freier sozialer Ordnung geltend machen. (Sehr richtig! richtig!) Sie zu fördern und wieder herzustellen, wo sie angetastet ist, das ist das erste Gebot derer, die die Freiheit lieben. (Beifall.) Jede Gewaltverhältnisse, von wem sie auch komme, werden wir bekämpfen bis zum äußersten. (Beifall.) Dem Gewaltprinzip zwischen den Völkern haben wir feierlich abgesagt; auch dort wollen wir, daß das Recht und die Freiheit zur Geltung komme. Nur auf das freie Selbstbestimmungsrecht wollen wir unseren Staat gründen nach innen und außen. Wir können aber um des Rechtes willen nicht dulden, daß man unsere Träger der Freiheit der Wahl beraubt. (Beifall.)

Die Freiheit aller Deutschen zu schützen

mit dem äußersten Aufgebot von Kraft und Eingabe, dessen ich fähig bin, das ist der Schwur, den ich in dieser Stunde in die Hände der Nationenversammlung lege. (Beifall.) Ich weiß, daß die Kraft des einzelnen, wo immer er auch steht, gering ist, wenn sie sich nicht mit allen lebendigen Kräften des Volkes verbindet. Ein so hartes Gesetz unser Volk auch betroffen hat, an seinen lebendigen Kräften verzweifeln wir nicht. Unser Volk hat sich in großer Bewegung rückt und muß geschaffen, unter Volk wird sich auch durchsetzen brauchen in der Welt und zu Hause. Die Pflicht der Männer der Volksmacht, das erliche ihre Verantwortung und die Reinheit ihres Willens müssen den Beweis erbringen für die Wichtigkeit des großen Schicksals der Selbstregierung.

Alle diese Forderungen stellen an mich schwere Aufgaben und Pflichten. Mein Bestes will ich dafür einsetzen, ihnen zu genügen. Gemeinsam aber wollen wir unermüdet arbeiten für das Glück und Wohlergehen des deutschen Volkes. Und so, meine Damen und Herren, lassen Sie uns rufen: Das deutsche Vaterland und das deutsche Volk, sie leben hoch!

Das Haus mit Ausnahme der Unabhängigen, hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Hochruf ein. (Wandlungsaufen im Hause und auf den Tribünen.)

Der erste Präsident der deutschen Republik, Friedrich Ebert, ist geboren am 4. Februar 1871 in Weidelsberg als Sohn eines Schneidermeisters in bürgerlichen Verhältnissen. Der Knabe besuchte die Volksschule und erlernte dann das Schneiderhandwerk. Als ausgereiteter Geselle ging Ebert auf die Wanderschaft und wurde mit dem Ideen der sozialistischen Bewegung bekannt. Er trat bald unter seinen Genossenschaftsgenossen als Agitator hervor und nahm regen Anteil an der Begründung und dem Ausbau der Berufsorganisation. Die erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Partei führte ihn schließlich zur Aufgabe des bisherigen Berufs und er trat 1892 in die Redaktion der sozialistischen „Bremer Bürgerzeitung“ ein. Später wurde er Arbeiterleiter und von 1900 bis 1906 Mitglied der Bremer Bürgerzeitung. 1905 wählte ihn der Jener Parteitag in dem Parteivorstand nach Berlin. Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Im Parteivorstand vertrat er das Amt des Schriftführers und als Solche infolge der Begründung der sozialistischen Arbeitersinnlichkeit, der Unabhängigen, aus der alten Partei schied, hat Ebert der Vorsitz der Partei zu. In den Reichstagen hat der jetzige Reichspräsident 1912, entsandt durch den Wahlkreis Elberfeld-Barmen; er hat also dem früheren Reichspräsidenten nur während seiner letzten Legislaturperiode angehört.

Am 11. Mai 1894 geschlossenen Ehe Eberts mit seiner Gemahlin Louise geb. Kump sind vier Söhne und eine Tochter entpfunden. Zwei von den Söhnen sind dem Wahrentum durch den Krieg entzogen worden.

Der Wohnsitz des Präsidenten.

Der neue Präsident wird zunächst seinen Sitz in Weimar beibehalten, schreibt der Vorwärts, um mit der Nationalversammlung und der Regierung in fähiger Verbindung zu bleiben. Später wird er seine Überführung nach Berlin vorgezogen, das Sitz der Reichszentrale bleibt. Es ist selbstverständlich, daß der Hauptsitz des Präsidenten an republikanischer Einfachheit den aller anderen Oberhäupter größerer Staaten übertrifft und auf Repräsentationspflichten nur soweit Rücksicht nehmen wird, als dies

unbedingt notwendig ist. Das Haus, in dem der Reichspräsident in Berlin seinen Wohnsitz nehmen wird, ist noch nicht bestimmt. Die Meldung, daß das Schloß Bellevue bereits dazu auserkoren ist, ist falsch. Den Ministerpräsidenten wird die bisherige Reichskanzlei aufnehmen, und auch die übrigen Reichsämter bleiben in der Hauptsache, wo sie sind.

Der unzulängliche Ostschuß.

Die Bromberger Eisenbahner drohen mit Streik. Berlin, 12. Februar.

Der Ausschuss der Beamten der Eisenbahndirektion Bromberg hat an den Kreisminister, die Nationalversammlung die Oberste Seeresminister und an das Oberkommando Süd Telegramme geschickt, in denen er darüber beschwerte, daß der Schuss in der Ostmark und insbesondere im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg völlig unzureichend sei. Der Ausschuss erbat schnelleren und ausreichenden militärischen Schutz. Das Telegramm lautet: „Wir sind am 15. Februar nichts Ausreichendes zum Schutze des verarmten ostmärkischen Grenzland gesehen, so legt mit Ablauf dieser Frist die gesamte Eisenbahnsinnenschaft, die sich der Folgen wohl bewußt ist, die Arbeit nieder.“

Die Arbeiterunruhen in England.

Lond George droht mit Gewalt. London, 12. Februar.

Lond George hielt im Unterhause eine Kassenrede erregende Rede über die Streiks und Arbeiterunruhen in England. Er warnte vor dem Volkswutismus und mahnte zur Beherrschung. Es sei schon jetzt eine Disziplinlosigkeit eingetreten, deren Folge nur die Anarchie sein könne. Sobe Löhne wie in England nützten den Arbeitern nichts, wenn sie nachher nichts dafür kaufen könnten. Es müsse unbedingt produziert werden. Allen Versuchen aber, die bestehende Ordnung zu stören, die Regierung zu verdrängen und sich nicht auf gerechte Forderungen, sondern lediglich auf die rote Kraft zu verlassen, werde die Regierung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen.

Ein Arbeiterstreik in den Berliner Waren- und Geschäftskäusern, der schon seit einigen Wochen drohte, ist Mittwoch ausgebrochen. Die Hausbesitzer, Bäder und des sonstige Arbeiterpersonal das im Transportarbeiterverband zusammengeschlossen ist, ist in den Streik getreten. Die Zahl der Ausständigen betrug am Anfang etwa 1200. Der Transportarbeiterverband hat Unterhandlungen mit dem kaufmännischen Verband der Geschäfte eingeleitet, die den Handelsblößen errietern ihre Entmachtung erlitten haben. Wohlwollende schickten sich diese Kreise dem Ausstand an. Die Streikenden fordern antiländliche Arbeitszeit und eine bestimmte Kohlenfakt.

Durch einen Streik im Hamburger Verkehrsbereich ist die Stadt sehr in Mitleidenschaft gezogen. Mittwoch früh haben 7600 Angestellte der Nordbahn und 5000 Strohensbahner wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt.

Dann trat er zu einem der Herren, die bereits erwartungsvoll des Beschiedes harrten.

„Der Herr lässt bitten, Zimmer 27 rechts den Gang hinauf!“

Der Herr riefte beglückt überwurf, Gut und Wappe zusammen und entsetzte sich eiligst.

Auch die Dame verstand, den Brief noch immer in Händen haltend und erregte Worte murmelnd, deren niemand achtete.

Dann sah der Minister den Diener auf sich zukommen. Sehr würdevoll bemerkte er sich, als er sagte:

„Der Herr hat Sie bitten, noch einen Augenblick zu verzeihen.“

Der Herr des Streikamts nickte gnädig, und der noch wartende Herr kamte flüchtig zu ihm hinüber, befürmerte sich aber nicht weiter um ihn.

Der Diener nahm seine Registrierarbeit wieder auf. Am Fenster stand der Minister und blickte gedanklos in den Hofraum.

Von mehreren Lastwagen herab wurden sieben große, viele Zentner schwere Rollen weißglänzenden Papiers in den Keller hinabverladen. . . . Fort und fort kletterten Leute mit großen und kleinen Rädern, besser gefeierte und Leute in Arbeitskleidern, Männer und Frauen über den Hof. Es war ein ewiges Kommen und Gehen und sah von oben reichlich zwecklos aus. . . . Er blickte nach rechts hinüber in ein riesiges Saalzimmer und sah an langen Tischen fertiggelagerte Zeitungen liegen und emsige Frauenhände damit beschäftigt, sie abzugeben in kleineren und größeren Bänden den zumeist jugendlichen Verkäufern auszubändigen. . . . Und er begann plötzlich die erdriehende Unruhe und jagende Galt, die von diesen höchsten Käuferkreisen ausging, im eigenen Blute mangelnd zu verfühlen. Wie ein Film rollten sich die Bilder vor ihm ab, und dazu erdröhnte das Haus von einem unerschütterlichen Rummel, dem tollkühnen Stampfen der unermesslichen Arbeiterhanden, die beständig die Reihen aufgaben der

„Er betonte das „gehören“ sehr, um sich wenigstens

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

„Aber ich habe Ihnen doch erklärt, mein Herr, daß

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

„Aber ich habe Ihnen doch erklärt, mein Herr, daß

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

„Aber ich habe Ihnen doch erklärt, mein Herr, daß

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

„Aber ich habe Ihnen doch erklärt, mein Herr, daß

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Sappenthal.

(Nachdruck verboten.)

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: Lord Southcliffe würde sich freuen, Ersellens bei sich zu sehen. Eine Viertelstunde später hielt der Wagen des Ministers vor dem Haupteingang des Southcliffeschen Verlags. Es war eigentlich nicht ein Haus, es war ein ganzes Viertel, das da von den Wänden des Zeitungskönigs mit Beschlag belegt worden war. Anfangs mochte es wohl nur ein Haus gewesen sein. Aber die stets wachsende Ausdehnung des Betriebes hatte bald den Verkauf der Nachbargebäude, Neugründungen und Erweiterungen, schließlich den Erwerb des ganzen Straßenzuges und Häuserreihen erforderlich gemacht. Das Ganze bot einen unferigen Eindruck. Die Einseitigkeit der Fassade fehlte, und die großen Neoklassizisten, die Vogenlampen und Plakettamen wirkten lebend und verwirrend. Trotz des schwebenden Barockes war aber alles wohl geordnet.

In der Voreinfahrt, die der Minister jetzt betrat, fand ein Beamter, der Angelerverwaltung II. Eingangs, zur Gedächtnis II. Eingangs, zur Zeitungsausgabe II. Hof, Maschinenaal I. Hof (kein Eingang) Buchhaltung I. Kasse, Schriftleitung 2 Treppen, Zeitungsverwaltung IV. Hof, Eingang, Angelerverwaltung 3 Treppen IV. Hof, Eingangsmittele I. Treppen, Sprechzimmer in Schriftleitungsangelegenheiten 2 Treppen, Verlagsverwaltung (nur nach vorheriger Anmeldung) 1 Treppen. . . .

Das letzte war's, was die Ersellens suchte. Ein paar Stufen schritt er hinan und öffnete eine

Wohnst. Ein grüneliebender Diener erhob sich von einem

Hoch. „Wohin, bitte?“ fragte er ohne große Freundlichkeit.

Der Minister war starr. Es gab also Leute in London, Leute in untergeordneter Stellung, die nicht vor ihm in Ehrfurcht erschauern.

„Ich bin zu einer Besprechung von Lord Southcliffe

gekommen.“

„Er betonte das „gehören“ sehr, um sich wenigstens

„Ich kann Ihnen nur wiederholen: die Schriftleitung behauptet“ erwiderte der Diener nun kühl und ernst.

„Aber ich habe Ihnen doch erklärt, mein Herr, daß

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Vorsitzende des Schöpfungsausschusses
der Gemeinde Westerstede.

Westerstede, den 7. Februar 1919.

Die Steuerrolle der Gemeinde Westerstede liegt vom 15. d. M. bis zum 28. d. M. d. W. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorsteheren sowie zu Westerstede zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 8 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schöpfungsausschusses zu erheben, also spätestens am 31. März 1919. In dem Einspruch müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwasige Gemeindeforderungen sind dabei benannt zu werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehoben.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Artikel 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend. Mänge brod.

Carl Buhr

Telefon 229. Westerstede. Kirchenstraße.

Neuanlagen und Reparaturen
von
Elektrisch. Licht- u. Kraftanlagen,
auch in Felebensmaterial.

Gasleitungen und Zubehöriteile.

Klingel- und Signalanlagen mit
Clement u. Klingeltransformatoren
zum Anschluss an elektr. Lichtleitungen.

Lieferung u. Reparaturen von
Elektro-Motoren u. Maschinen.

Elektr. Bügeleisen, Kochtöpfe etc.

Lager sämtl. Zubehö. u. Ersatzteile,
Beleuchtungskörper.

Metallbrählanpen von 10-50 Hk.
Gasgefüllte Lampen von 60-100 Watt.
Sicherungen, Original-Siemens.
Schalter, Schaltteile, Köpfe u. Federn
etc.

Übernahme der Vorarbeiten für
den Anschluss an die Ueberlands-
zentrale Wiesmoor.

Auskünfte u. Kostenschätze kostenfrei.

Osterscheps.

Dienstag den 18. Februar:

Militär = Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Ostfriesischen
Feld-Artillerie-Regts. 62.

Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Harms.**

Herren-Bekleidung

Anzüge, Loden-Mäntel,
Paletots, Loden-Joppen,
Hosen, Gummimäntel,
Westen, Arbeitszeug.

Stoffs.

Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,

88 Kählernstr. Oldenburg. Kählernstr. 38.

Holz-Verkauf.

Gutsbesitzer Carl zu Klampen
in Klampen läßt

Montag
den 17. Februar,

nachmittags 1 Uhr,
in seinem an der Chaussee be-
legenen Buhse:

150 Haufen
Tannen-
Schlagholz

Sparren, Röheln u. Pöhle,
öffentl. meistbietend verkaufen.
Versammlung in Brumund's
Gasthause zu Espeln.
Westerstede.
G. Koch, Aukt.

Verpachtung.

Joasmann B. F. Luers
in Osholt läßt

Dienstag, 18. Februar,

nachmittags 1 Uhr,
auf mehrere Jahre öffentlich
meistbietend verpacken:

10 Tagewerk
Wiesenland

Auß. u. Pflanzensiefennd,
(9 Tagewerk im "Nahden",
1 Tagewerk in der "Nee-
wist").
Versammlung in Sobdie's
Gasthause.
Westerstede.
G. Koch, Aukt.

Verkauf.

Landmann Joh. Hauken-
fersers, Linswegersfeld läßt

fortzugs halber
Donnerstag den 20. Febr.,

nachm. 1 Uhr,
in und bei seinem Hause öf-
fentlich meistbietend verkaufen:

1 Riederstuhl, 1 Röhren-
stuhl, 1 Kiste, 1 Regulator,
1 Wanduhr, 1 Kommode,
2 Tische, 12 Stühle, 1 gr.
Spiegel, 1 kl. Spiegel, 9
Lampen, versch. Bilder, versch.
Tisch u. Kommodenbecken,
Gardinenhalter, Gardinen,
1 Plättchen, 1 Kaffeemühle,
2 eil. Töpfe, 1 Hängeisen,
1 Dreifuß, Projellan u.
Enamellgeschen, versch. Wasser-
eimer, versch. Gewichte, 1
Mehlsieb, 1 Butterkarre, 2
Hahnen, 1 Bidirog, 1
Bakter, 2 Korbflechten, 1
Haupt, 1 Flachsteepe, 1
Fischbrat, mehrere versch.
Kegeln, 1 Fedensäge, 1 Bod-
säge, 1 Spannsäge, 1 Well-
Hobel u. Bohrer, 1 Nut-
löcher, Kartoffelkürbe, 1
Schweineblod, 1 Brummesier,
Schnebelade mit Messer, 1
Schiffeloch, 1 Fruchtstüppe,
mehrere Fruchtstüpe, Sack u.
Falten, Sägen, Haxten,
Schuppen, 1 Haarsput mit
Hammer, 1 Röhrenkarre, 1
1 Vorstarr, 1 Staudmühle,
1 Pflug m. Wägel, 1 harte
Wagenleiter, 1 kl. Egge, 1
Küppelzeug, 1 Schweine-
lasten, 2 eil. Kammerbalken,
versch. eil. Dielen, 1 Kiste,
etwas Heu und Stroh, ca.
30-Schaf Dachsuh, mehrere
Kübel schwarzen Tork, 1
Kolle Gitterdraht und was
sich sonst noch vorfindet.
Westerstede,
G. Koch, Aukt.

Tannen - Verkauf.

Ap. n. Die Kapellen-
Gemeinde Bokel läßt am

Montag d. 17. Februar,

nachm. 2 1/2 Uhr anf.,
von dem am Ruchhöfe zu Bokel
befindlichen Holzbestande etwa

100 Tannen

auf dem Stamm, passend zu
Röheln u. Wohnstangen,
öffentlich meistbietend durch mich
verkauft.
Kaufliebhaber versammeln
sich in der Ruchmann'schen
Wirtshaus.

Jansen, Auktionator

Verkauf
eines

Geschäfts hauses.

Ap. n. Der Kaufmann Her-
mann Kramer in Bokel
will sein daselbst z. St. von dem
Kaufmann G. Kaufmann be-
nahes, an der verkehrreichen
Chaussee Detern-Angulshöfen,
etwa 1 1/2 Kilom. von der Bahn-
station Angulshöfen belegendes,
erfolgreich betriebenes älteres

Manufaktur-,

Kolonial-, Kurz- und

Eisenwaren-Geschäft

verbunden mit einer gut
frequentierten

Gastwirtschaft,

mit Antritt nach Uebereinkunft
unter günstigen Bedingungen
durch mich verkaufen lassen.
Die Wohn- u. Nebengebäude
sind massiv erbaut u. befinden
sich in gutem Bauzustande.
Das Wohnhaus enthält großen
Ladenraum mit Schaufenstern,
Kast- u. mehrere Wohnzimmer,
sowie einen Tanzsaal. In dem
Nebengebäude ist Stallung für
Pferde und Vieh vorhanden.

Das Geschäft erfreut sich
einer guten ausgedehnten, festen
Kundschaft und ist daher einem
strebenden Geschäftsmanne sehr
zu empfehlen.
Termin zum Verkaufe ist
angelegt auf

Montag, 24. Februar,

nachmittags 3 Uhr,
in dem Verkaufsobjekt.

Kaufliebhaber lade ich mit
dem Bemerken ein, daß ein
großer Teil des Kaufpreises
heben bleiben kann.

Jansen, Auktionator.

Grundstücks-Verkauf

Ap. n. Johann Schmidt
Gehrau, geb. Frühling, in Bokel
will von ihren in der Bauere-
schaft Bokel belegenden Länd-
ereien einen Teil der Parzelle
42 der Flur 19, Westermoor
(Wattische), groß etwa

24 Scheffelland,

mit Antritt nach Uebereinkunft,
durch mich öffentlich verkaufen.

Das Land ist außerst günstig
belegen, fast an der Chaussee
Bokel-Südgeorgsfehn und ent-
hält daselbst zum Teil noch
einen guten Torfschicht.

Verkaufstermin ist angelegt
auf

Dienstag

den 25. Februar,

nachmittags 3 Uhr,
in Menke's Gasthause in Bokel.

Jansen, Aukt.

Deutsche demokratische Partei,
Ortsgruppe Westerstede.

Mitglieder-Versammlung

am
Sonnabend den 15. Februar, nachmittags 1/6 Uhr,
in Buhrs Gasthause zu Westerstede.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Kandidatenliste,
2. Erweiterung des Vorstandes,
3. Besprechung über die Agitation,
4. " " Gemeinderatswahlen und Aufstellung
der Kandidatenliste,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wenn die Ortsgruppe Westerstede ernstlich mitwirken will
an dem freizeitlichen Ausbau unseres gesamten
Staatswesens, dann ist es dringende Pflicht aller
wirklich demokratisch gesinnten Mitglieder, an
anderen Versammlungen regelmäßig teilzunehmen.
Friedrich Luley,
1. Vorsitzender der Ortsgruppe.

Volksbund zum Schutze der Kriegs- u.
Zivillgefangenen Ortsgruppe für die
Gemeinde Zwischenahn.

Große öffentliche

Volksversammlung

am Mittwoch den 19. Februar, abends 6 Uhr, in
Neyers großem Saal.

Vortrag des Herrn Lehrer Behrens Ranzhausen:
„Meine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft und der
Weg zur Freiheit.“

Kommt alle! Gedankt in Liebe der Volksgenossen,
die am meisten lieben!

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Augustfehn.

Fahrräder u.
Nähmaschinen
aller Systeme
werden sauber und billigst bei mir
repariert.
Jegliche Ersatzteile auf Lager.
Neueste Gummi- und
Ersatzbereifung
von den nächsten Tagen an lieferbar.

Gustav Achtermann
Reparaturwerkstätte für Fahrräder u. Nähmaschinen usw.

Halsbek. Habe noch guten
Brenntorf
zu verkaufen **Gerrh. Gortje.**
Da die Formulare der
Umbauverträge
von der Landesfarmstelle
jetzt eingegangen sind, bitte ich
die Herren Landwirte, dieselben
baldmöglichst bei mir unter-
zeichnen zu wollen.
Malerlehrling.
E. Steuermann. **W. Schmale.**

Dentist Schmidt
Oldenburg,
Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.
Atelier für moderne Zahnheil-
und Ersatzkünde.
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,
Sonntags von 9-12 Uhr.

